

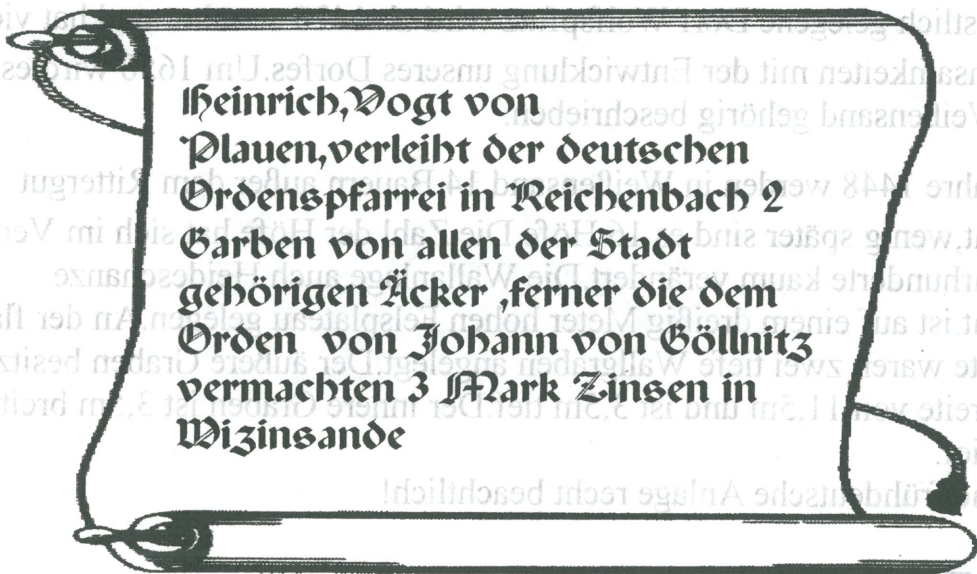
Einigen Anregungen folgend sollen in kurzen Abständen Blätter an die Einwohner des Ortsteiles Weißensand gegeben werden, die in gekürzter Form Darlegungen zur Ortsgeschichte beinhalten. Weitere Anregungen zu den Themen z.B. Bilder oder Dokumente würden wir gern mit in die Chronik aufnehmen. Beginnen wollen wir die Chronikreihe mit der Herausbildung unseres Ortes.

Seit etwa 32 bis 35 Menschengenerationen ist unsere Dorfgemarkung besiedelt. In einem Landstrich, der noch im 9. und 10. Jahrhundert von undurchdringlichem Urwald bedeckt war. Nur wenige Wege führten durch das unwirtliche Gebiet. Böhm schreibt in der Lengsfelder Chronik, daß Urkunden über die Zeit der Kolonisation sowie den Bedingungen und Verhältnissen unter denen die Ansiedler standen, für das Vogtland fast vollständig fehlen. Es wird angenommen, daß Siedler aus Oberfranken im 11. Jahrhundert hier erste Rodungsarbeiten durchführten und ansässig wurden.

Unsere Ort entwickelte sich als Waldhufendorf. Die Rodung des Waldes hinter den Gehöften hangaufwärts war mühevoll und harte Arbeit für mehrere Generationen.

Für die erste schriftliche Erwähnung des Dorfes als „Wizinsande“ gilt eine Urkunde vom 01. September 1271.

In dieser wird angeführt:



**Heinrich, Vogt von
Plauen, verleiht der deutschen
Ordenspfarre in Reichenbach 2
Garben von allen der Stadt
gehörigen Äcker, ferner die dem
Orden von Johann von Göllnitz
vermachten 3 Mark Zinsen in
Wizinsande**

An dem alten Original im Archiv in Dresden hängt das alte zerbrochene Siegel an roter und gelber Seide.

Die einzigen größeren Ortschaften in dieser Zeit waren Mylau, Reichenbach, Lengenfeld und Treuen. Erst 1317 wird Rotschau, 1324 Schneidenbach und 1538 Buchwald genannt. Noch im 17. Jahrhundert waren Waldgebiete in Richtung Lengenfeld und Treuen dichter Urwald, oft Zufluchtstätte vor feindlichen Soldaten oder Plünderer. Die letzten Urwaldreste befanden sich am Vogelwinkel in Richtung Treuen / Perlas.

Der Name Weißensand wird nach Benedikt abgeleitet vom „Weißen Sand“. So bezeichnete man Sand- und Kiesellagerstätten auf einer Anhöhe in der Nähe eines Wasserlaufes. Solche Ablagerungen befanden sich oberhalb des alten Rittergutes. Im Verlaufe von 4-500 000 Jahren hat sich die Göltzsch tief in den Untergrund eingewaschen. Die steilen, felsigen Talseiten zeugen von diesen Vorgängen in der Natur.

Im Verlaufe der Jahrhunderte änderte sich der Name unseres Dorfes von Villa Wizinsandte 1271, um 1579 in Weysensand und etwa ab 1640 in Weißensand. Es wird angenommen, daß die Ortsbildung von drei Punkten aus geschah. Das ist einmal die Gutsanlage mit der Wallburg, das Oberdorf (1441 Oberwissensand genannt) und Kleinweißensand gegenüber der Göltzsch, auch Lederhose genannt. Die ersten Siedlungsarbeiten werden mit der Gutsanlage sowie der Höfe in Kleinweißensand fast zeitgleich entstanden sein. Bereits 1274 werden sechs Bauernhöfe genannt, vermutlich in Kleinweißensand. Während sich das Oberdorf und die Gutsanlage von Treuen aus entfaltete, standen die Anfänge von Kleinweißensand unter Einfluß von Reichenbach. In der Treuener Pfarrmatrikel von 1677 steht: „Weißensand scheidet sich nach dem Wasser der Göltzsch. Diesseits des Wassers ist nach Treuen gepfarrt, jenseits gehört nach Reichenbach“.

Das östlich gelegene Dorf Wolfspfütz wird ab 1426 erwähnt und hat viele Gemeinsamkeiten mit der Entwicklung unseres Dorfes. Um 1650 wird es als nach Weißensand gehörig beschrieben.

Im Jahre 1448 werden in Weißensand 14 Bauern außer dem Rittergut genannt, wenig später sind es 16 Höfe. Die Zahl der Höfe hat sich im Verlauf der Jahrhunderte kaum verändert. Die Wallanlage, auch Heideschanze genannt, ist auf einem dreißig Meter hohen Felsplateau gelegen. An der flachen Südseite waren zwei tiefe Wallgraben angelegt. Der äußere Graben besitzt eine Breite von 11,5m und ist 3,5m tief. Der innere Graben ist 3,5m breit und 2,0m tief.

Für eine frühdeutsche Anlage recht beachtlich!

Im nächsten Chronikblatt wollen wir uns über einiges aus der Geschichte der Schule informieren.